



Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Wand- und Hauszettel für Inserate und Abonnements bei Mag. West, Leipzigerstraße 8. No. 609, gr. Steinstraße 73. W. Sonnenberg, Gellstraße 67.

Inserationspreis für die vierspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Fig.

Reklamen vor dem Tageslander die dreispaltige Corpuszeile oder deren Raum 40 Fig.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 199.

Donnerstag, den 27. August 1885.

86. Jahrgang.

## Ämlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen **Erst-Referenten 1. Klasse der Stadt Halle a. S.**, welche im Jahre 1880 hierzu befristet sind, sowie alle diejenigen, welche gemäß Anmerkung ihres Erlass-Numer-Scheins am 1. Oktober d. J. zur Erlass-Numer 11. Klasse überzuführen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Erlass-Numer-Scheine in der Zeit vom 1. bis 15. September cr. in den Meldebüchern von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Bureau des Bezirksfeldwebels der 6. Bezirks-Kompanie hierelbst — **Breitestraße 32, Hof part.** — befristet überführung abzugeben.

Die Unterlassung zieht die gesetzliche Strafe nach sich.

Halle a. S., den 22. August 1885.

Königliches Bezirks-Kommando.

### Bekanntmachung.

3 **Marck** Gehalt in Saden des Vergleichs **F. v. B.** sind von dem Schiedsmann Herrn **Sieffe** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 25. August 1885.

Die Armen-Direktion.

## Nichtämlicher Theil.

Halle, den 26. August.

\* Zur **Karolinefrage** wird aus Madrid telegraphirt: Gestern fand unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrath statt, der sich mit der Vorlesung von auf die Karolinenjehel bezüglichen diplomatischen Schriftstücken beschäftigte. Der Minister des Auswärtigen theilte ein Telegramm aus Berlin mit, welches den zweiten Protest der spanischen Regierung beantwortet. In demselben wird seitens der deutschen Regierung erklärt, daß sie dem Zwischensfall, der die guten Beziehungen Deutschlands zu Spanien nicht aufheben könne, keine Wichtigkeit belege, sie betrachte die Karolineninseln bis zum Beweise des Gegentheils als Niemand angehörig, denn Spanien habe dort keinerlei Behörde eingesetzt. Weit eingehendere Erklärungen sollen durch Courier erfolgen. — In Madrid hat am Sonntag Abend die angekündigte Waffenfundgebung wegen der Karolinen stattgefunden. Mehrere Meldungen zufolge hätte sich die Theilnehmerzahl auf 150 000 belaufen, eine Angabe, die selbst französischen Blättern als übertrieben erscheint. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen, die Theilnehmer ließen die Unverletzlichkeit Spaniens und die spanische Armee leben und riefen: „Nieder mit den Unparlamenten.“ Unordnungen scheinen nicht vorgekommen zu sein, auch wurde die deutsche Gesandtschaft in keiner Weise belästigt. Die Madrider Presse speit nach wie vor Feuer und Flamme und ergreift sich in Drohungen, die förmlich genug klingen. Es wird die gewaltthätige Herunterreißung der deutschen Flagge auf der Insel Bonaparte, deren sich Deutschland zuerst bemächtigt haben soll, das Bombardement aller deutschen Schiffe, welche die Meerenge von Gibraltar passieren, die Erziehung von Kaperbrigaden zur Vernichtung der deutschen Handelsflotte u. s. w. gefordert.

\* Daß unsere Admiralität die Kreuzercorvette „Augusta“ für verloren hält, ist bereits erwähnt worden. Die Annahme, daß das Schiff den Cyklon überstanden habe und entkamft im indischen Ocean treibe oder an einer der dortigen Inseln gelandet sei, wird in folgender Aufschrift an das „Beiz. Tagbl.“ für unwahrscheinlich erklärt:

„Schreiber dieser Zeilen, der die vorletzte Reise der „Augusta“ von 1876—1878 mitgemacht, hat genaugen erfahren, wie schwer das Schiff schon bei entgegenkommendem Wetter mit der See zu kämpfen hatte; das Schiff war, wie man zu sagen pflegt, mehr unter wie über Wasser, und das lag einerseits an der zu schweren Takelage (Vollschiff-Takelage, die allerdings jetzt in leichter Bau-Takelage umgewandelt sein soll) und ferner an dem ungemessen schweren Bau des Schiffes. Während des Schiffs mit drittem Bug von der entgegenkommenden See geohoben werden, stießen die hochgehenden Schiffe ihre „Nase“ gewöhnlich sehr tief in's Wasser hinein, manchmal so tief, daß sie volltauchen und keulern zumal aber, wenn sie oberflächlich sind. Daß die „Augusta“ ein Schiff ist, welches einen Cyklon voranzufahren nicht gewöhnt ist, mag die Thatfache erklären, daß auf der vorerwähnten Reise derselben, bevor wir im Juli 1878 eine Fahrt von Shanghai nach Hongkong antraten, die ganze Takelage bis auf die feststehenden Untertheile herunter genom-

men wurde, weil sie eben zu schwer war, um gegen einen etwaigen Cyklon — die in den östlichen Gewässern beinahe täglich häufiger vorkommen — wenigstens einigermaßen gewappnet zu sein. Diese Vorsichtsmaßregeln wurden, wie gesagt, seiner Zeit schon im Hafen von Shanghai getroffen; es ist aber sehr die Frage, ob die „Augusta“ auf ihrer jetzigen Reise noch Zeit hatte, ihre Takelage, mit der sie die Insel Kerim verließ, auf See zu bergen.“

\* Die Uneinigkeit im sozialdemokratischen Lager scheint in der That chronisch zu werden. Kaum ist der bekannte Dampferubventionsstreit von der Bildfläche etwas verschwunden, so hat sich ein neuer Zeitappfel gefunden. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Viereck soll nach der „N. Z. Z.“ in München gelagt haben, er sei jetzt überzeugt, wenn der deutsche Kaiser wüßte, wie schlecht es dem Arbeiter gehe, so würde er viel mehr für dieselb thun, als bis jetzt geschehen. Dem Reder, der ein Herz in der Brust habe, müßte Mitgefühl haben für die Noth der arbeitenden Klassen. Dafür wird Herr Viereck von seinen Mündener Genossen in einer Zuschrift an den „Sozialdemokrat“ wie folgt abgetanzelt: „Mit beratigen Neuzerungen, wie sie Viereck gethan hat, geräth man unrettbar auf die schiefe Ebene des Staatssozialismus. Auf jeden Fall ist man in dem Augenblick, in dem man solche — gelinde gelagt — Sentimentalitäten ausspricht, kein Sozialdemokrat. Wir betonen nochmals, daß wir dies Vorgehen Vierecks durchaus mißbilligen. Wir halten es für unsere Pflicht, dies öffentlich anzusprechen, um jedes Mißverständnis zu vermeiden. Wir sind und bleiben revolutionäre Sozialisten.“

\* Maßregelungen gegen die Deutschen in den russischen Ostprovinzen im Interesse der Russifizierung sind nichts seltenes mehr trotz aller noch zu Recht bestehenden Privilegien. Jetzt ist von zwei neuen solchen Fällen zu berichten. Das Stadthaupt zu Niga, Wungner, und das Stadthaupt von Keval, Grefsenhagen, sind wegen angeblicher Auflehnung gegen den Gebrauch der russischen Sprache in offiziellen Berichten ihres Amtes entsetzt worden.

\* Die Zuliftarrage ist ihrer Lösung nahe. Lord Salisbury hatte gestern eine Unterredung mit dem russischen Botschafter von Staal und diese muß sehr beruhigend gelaufen haben, denn der englische Premier reiste sodann zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach seinen bei Dieppe gelegenen Besitzungen. Die „Times“ meint ebenfalls, die Zuliftarrage dürfe mit Ausnahme einiger mit der Tracierung der Grenzlinie zusammenhängenden Details als gelöst angesehen werden. Eine eminent friedliche Bedeutung muß endlich einem Erlass des englischen Kriegsdepartements beigelegt werden, durch welchen die Demobilisierung der Armeereserve verfügt wird. So atmet heute Alles Friede und Freude.

Bei einem gestern von Mitgliedern der irländischen Gemeinden zu Ehren Parnells veranstalteten Banquet erklärte Parnell, die Schlacht, welche die irischen Deputirten in dem neuen Parlamente zu liefern haben würden, werde die letzte sein; das Programm der Partei werde nur das einzige Ziel der nationalen Unabhängigkeit haben und er sei überzeugt daß man dieses Ziel erreichen werde. Was Parnell erwartet ist nicht wenig; am allerwenigsten aber ist in den Tories zu erwarten, daß sie den irischen Wünschen nach Unabhängigkeit in vollem Maße entsprechen werden.

\* Nach einer Konstantinopler Meldung hat der Sultan alle Montenegroer, welche wegen politischer Delikte entweder sich in Gefangenschaft befinden, oder in verschiedenen Orten des türkischen Reiches als Internirte leben, begnadigt. Der kaiserliche Gesandte wurde sofort allenthalben in Vollzug gesetzt. Den montenegrinisch-türkischen Beziehungen kann er nur förderlich sein.

## Tages-Chronik.

\* Der Kaiser arbeitete gestern Mittag auf Schloß Wabelsberg längere Zeit mit dem Vertreter des Civil-Kabinetts, Geh. Regierungsrath Anders, und hatte demnach eine Konferenz mit dem Vertreter der Auswärtigen Angelegenheiten, Staatssekretär Grafen Hoffeld, welcher demnach eine mehrtägige Urlaubsreise antritt. Der Kaiser war am gestrigen Nachmittag einer Einladung des Regiments der Garde-du-Corps, welches Regiment augenblicklich zum Exercieren in Potsdam zusammengezogen ist, zu einem Diner gefolgt. — Am Nachmittage nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfang mehrere Militärs zur Abhaltung persönlicher Meldungen und arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Nach-

mittags fand bei den kaiserlichen Majestäten auf Wabelsberg wieder ein größeres Diner statt.

\* Wie aus Bremen mitgetheilt wird, trafen die Mitglieder der internationalen Telegraphen-Konferenz am Montag mittels Extrazuges von Berlin um 8 Uhr Abends ein und wurden von dem zahlreich amehenden Publikum auf dem Wege zur Stadt auf das Lebhafteste begrüßt. Sämmtliche Staatsgebäude und viele Privathäuser waren reich besetzt. Der Weg vom Bahnhof zur Stadt war durch Gasandaber erleuchtet. Auf dem Markt brannten viele Magnesiumfackeln, erst weiß, dann rothe, deren direktes Licht für die Augen kaum zu ertragen war, die aber den monumentalen Gebäuden des Platzes ein überraschendes Aussehen gaben. Abends 9 Uhr fand in dem altberühmten Rathskeller ein großes Festessen statt. — Dasselbe verlief auf das Glänzende. Als Staatsfremder Dr. von Stephan den Keller verließ, wurden derselben von dem Publikum lebhafto Ovationen dargebracht. Gestern (Dienstag) früh besichtigten die Mitglieder der Konferenz die hervorragenden Gebäude Bremens, machten dann eine Umfahrt durch die Stadt und reisten um 10 Uhr mittels Extrazuges nach Bremerhaven weiter, wo dieselben 11 1/2 Uhr vor der Halle des Norddeutschen Lloyd eintrafen. Die Mitglieder der Konferenz besichtigten das Dach des Lloyd und machten dann an Bord des Dampfers „Willkommen“ eine Fahrt in See. Nach der Rückkehr wurde der Schnelldampfer „Julda“ besichtigt und dann auf dem Schnelldampfer „Elbe“ das Diner eingenommen. Um 5 1/2 Uhr verlief der Extrazug Bremerhaven wieder, die Ankunft in Hamburg sollte gestern Abend 9 Uhr erfolgen.

\* Ueber die „Schönhäuser Stiftung“ schreibt heute die „Nat.-Lib. Correspond.“ in einer längeren Ausführung u. A.: „Man hat es seiner Zeit an Vorschlägen, wie die aus der Bismarckspende retirirende und zur freien Verfügung stehende Summe am segensreichsten zu verwenden sei, nicht fehlen lassen, das Projekt aber, welches jetzt seine Ausführung gefunden hat, haben wir von Anfang an für das am wenigsten glückliche gehalten. Fürst Bismarck hat es seiner eigenen Initiative und bisherigen Thätigkeit auf sozialpolitischem Gebiete zu danken, daß man bei der von ihm zu gründenden Stiftung in erster Linie an das schwere Loos der Arbeiter und dessen Erleichterung dachte. Mitbestimmend wirkte hierbei die Art und Weise, wie in weiten Kreisen die Gelder für die Bismarckspende aufgebracht worden waren. Gerade in den untern Mittelklassen hatte man in der festen Zuversicht gefeiert, daß das Resultat der Sammlung den am meisten hilfsbedürftigen zu Gute kommen würde. Nachdem nun der größere Theil der Spende zum Ankauf des Gutes Schönhäuser verwandt und somit der Wunsch hervorragender Schenkgeber, dem Reichskanzler ein persönliches Besitzt anzuweisen zu lassen, erfüllt war, durfte man mit doppelter Sicherheit darauf rechnen, daß die Restsumme der Wohlthätigkeit auf einem Gebiete, wo sie am dringlichsten erscheint, überwiesen werden würde. Wir gehen recht gern zu, daß die noch vorhandenen Mittel zu einer für die Arbeiter berechneten Stiftung im Großen nicht ausreichen, dennoch hätte sich hier, wenn auch in beschränkterem Maße, eine wahrhaft segensreiche Wirkung erzielen lassen, indem man gewisse, von der bittersten Noth erhobene Forderungen erfüllt. Wir erinnern nur an den seiner Zeit auch von uns befürworteten Vorschlag, die verunglückten Arbeiter oder deren hinterlassene Familienangehörige in jenen ersten schweren Tagen zu unterstützen, wo die Bestimmungen des Unfallversicherungs-Gesetzes noch nicht in Kraft treten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Mangel und Elend den Kern der sozialen Frage bilden und daß der weiteren Ausbreitung ein Damm nur durch Aufwendung aller verfügbaren Mittel im aufrichtigen Sinne der Erleichterung und Bänderung geleistet werden kann. Wie vielseitig läßt sich aber hier eine wirklich hilfreiche Thätigkeit entwickeln, sei es in der Form der direkten Unterstützung, der Beschaffung von Arbeitsunterstützen, der Aussetzung von Prämien für treue Arbeit u. s. w. u. s. w. Wir leugnen keineswegs, daß auch der Zweck, wie er in der „Schönhäuser Stiftung“ vorzüglich in dem zweiten Absatz, die Unterstützung von Lehrwidwen betreffend, liegt, ein entschieden nützlicher ist, nur wird davon ein zu enger und nicht unmittelbar bedürftiger Kreis berührt. Wer einen Gymnasialkursus durchlaufen und das Universitätsstudium absolviren kann, zählt unter den gegenwärtigen Verhältnissen schon finanziell besser sturten Elternsöhnen, denn er befindet sich in der Lage, die Periode des selbst zu beschaffenden Lebensunterhaltes in spätere Lebensjahre zu verlegen, und in Betreff der Wittwen von Lehrern

höherer Schulen gestalten sich die Pensionsangelegenheiten von Tag zu Tag günstiger. Zudem wird jetzt allgemein und mit sehr gutem Grunde über den allzu großen Andrang bei unseren Gymnasien und Universitäten geklagt, welcher uns mit der Zeit ein sehr bedauerliches geistiges Proletariat bringen wird, und sollte man dem gegenüber lieber in ernstlich abmahnender Weise wirken, als durch die Gründung neuer und verlockender Stipendien den schon jetzt übermäßigen Trieb „zu studiren“ noch zu füttern.

\* Die Berliner Akademie der Künste veranstaltet während der Monate Mai bis October 1886 zum Gedächtniß des 100jährigen Bestehens ihrer Anstellungen unter dem Protectorat des Kaisers und dem Ehrenpräsidium des Kronprinzen eine große Jubiläums-Kunst-Ausstellung von Werken lebender Künstler des In- und Auslandes in dem besonders zu diesem Zwecke eingerichteten und erweiterten Landes-Ausstellungs-Palaste. Mit derselben wird eine historische Ausstellung verbunden, welche einen Ueberblick über die vaterländische Kunstentwicklung seit den Tagen des Stifter der Ausstellungen, König Friedrich des Großen, bis auf die Neuzeit darbieten soll. Die Einbringung der Kunstwerke muß im Laufe des Monats März nächsten Jahres erfolgen.

\* Seitens der Lehrer der Berliner städtischen höheren Schulen ist eine Petition an den Magistrat beschloffen und durch drei Deputirte dem Magistrats-Präsidium überreicht worden, durch welche eine durchgreifende Aenderung des Ascensions-Systems dieser Lehrer beantragt wird. Die sehr große Mehrheit aller Lehrer beantragt, daß in Zukunft nicht, wie jetzt, die Lehrer der Anstalten, bei denen eine Bilanz eingereicht ist, im Gehalt vorrücken (falls nicht eine Einschüebung erfolgt), sondern daß ein allgemeiner Stellenetat hergestellt wird und die Lehrer in der Gesamtheit der städtischen Lehrerschaft der höheren Schulen bei Bilanzen ohne Rücksicht auf die Anstalten, denen sie angehören, im Gehalt vorrücken. Der Petition ist eine Denkschrift beigefügt, welche den Antrag motivirt. Ein gleicher Antrag ist schon vor Jahren dem Magistrat von dem früheren Stadtrath Streckfuß eingebracht und sehr eingehend motivirt worden. Wie jetzt in der Denkschrift, so wurde schon damals von Herrn Streckfuß nachgewiesen, daß der jetzige Ascensions-Modus die größten Mängel mit sich führt, daß die Ascensionen ganz ungleich erfolgen und jüngere Lehrer oft schnell in hohe Gehälter vorrücken, während ältere Lehrer in niedrigen Gehaltsklassen stehen bleiben, daß oft, lediglich um derartige Ungleichmäßigkeiten in den schlimmsten Fällen einigermassen auszugleichen, Lehrer von einer Anstalt nach einer andern versetzt werden mußten, was immer Störungen und Unbequemlichkeiten mit sich führte u. s. w. Der Antrag Streckfuß wurde aber damals nach lebhafter Debatte abgelehnt. Die Direktoren waren sämmtlich und die Lehrer fast sämmtlich gegen denselben.

\* Die Anmeldungen zur Großen Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin sind nunmehr geschlossen. Nach dem vorliegenden Material wird diese Ausstellung nicht bloß in Bezug auf die fotofale Masse der ausgestellten Objekte, sondern auch in Bezug auf die Seltenheit und Großartigkeit des Materials alle ihre Vorgängerinnen

übertreffen. Von belgischen und holländischen Importeuren werden großartige Sortimente südländischer Pflanzen zur Schau gestellt, die baumartigen Farne der heißen Zonen, die Pflanzen Neuhollands, Japans, Südamerikas, sie und viele andere werden in großer Anzahl und in Exemplaren vertreten sein, wie man sie hier nie gesehen. Die Ausstellung wird des Abends elektrisch beleuchtet.

\* Das Kirchenfest für Taubstumme, dieser alljährlich wiederkehrende Festtag für die zahlreichen Unglücklichen denen die Natur zwei wichtige Sinne verweigert hat, verjammelte auch gestern wieder eine große Anzahl von Taubstummen, Alt und Jung, Vornehm und Gering in der Dorothienkirche in Berlin, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Für jeden normalen Menschen hat diese Anacht etwas unendlich Begehrtes, den Unglücklichen gewährt sie eine Stunde wirklicher Erbauung. Die Predigt hielt Prediger Schönbürger, der dieser stillen Gemeinde schon so oft Trost und Hoffnung gesendet. Auch in diesem Jahre bildete das Evangelium des Tages, Markus 7, 32, die Grundlage der Predigt; „Und sie brachten zu ihm einen Tauben der taub war und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn lege.“

\* Die Privatbeleidigungssache des Reichstagsabgeordneten und Fabrikanten Herrn Goldschmidt gegen den Schriftsteller Herrn Federzani-Weber wurde gestern vor der fünften Ferienkammer des Berliner Landgerichts I als Berufungsinzanz verhandelt. Herr Goldschmidt hatte eine Brochüre über den Freiherren von Stein verfaßt und herausgegeben, von der Federzani-Weber behauptete, sie sei eigentlich sein literarisches Eigentum, denn außer den Citaten aus Geschichtswerken sei der größte Theil des Textes von ihm ausgearbeitet. Um die Streitigkeit, die zwischen beiden ausgebrochen, — denn Herr Goldschmidt bestritt die Behauptung, — zu schlichten, hatte Herr Federzani-Weber die Entscheidung der Herren Oberreferendar Stephan und Dr. Phillips angefordert, welche dahin ausfiel, daß, wenn jener der Autor des Textes sei, den die Brochüre außer den geschichtlichen Citaten enthalte, er wohl berechtigt sei, für die Arbeit ein Honorar zu beanspruchen, was ihm Herr Goldschmidt bei Bestreitung dieses Umstandes verweigert hatte. Nun aber stellte er ihm auf seine Forderung von 300 M. nur 160 M. zu und daß darauf erziehen in einer Münchener Zeitung ein Artikel, in welchem die ganze Angelegenheit besprochen wurde, außerdem erhielt aber auch das Präsidium des Reichstages ein Schreiben des Inhalts, daß der Abgeordnete Goldschmidt das geistige Eigentum Anderer benützt habe. Hierdurch fühlte dieser sich beleidigt und klagte. Die erste Instanz verurtheilte Herrn Federzani-Weber zu einer Geldstrafe von 250 M. Die von ihm gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung wurde verworfen und so bleibt es vorläufig bei der zuerkannten Strafe.

\* Die Cholera scheint in Frankreich nun auch im Zunehmen begriffen zu sein. In Toulon starben am Montag 26, in Marseille 44 Personen an der Cholera und, was sehr bedenklich ist, auch unter den Mannschaften des Evolutionsgeschwaders bei den hierherigen Inseln sind vier Choleraodesfälle vorgekommen. Aus Tonkin meldet eine

Depesche des Generals Courcy eine leichte Abnahme der Cholera.

\* Der englische Dampfer „Bangalore“ hat in dem Golf von Aden gänzlich Schiffbruch gelitten, wobei an hundert Personen ertrunken sind.

\* Das „Prager Abendblatt“ erzählt, daß wegen der bei dem Feste des deutschen Turnvereins „Tafelrunde“ in Königshof vorgenommenen Exzesse schleimigste und strengste Untersuchung eingeleitet sei.

\* Die 7. Odenburger Gewerbe-Ausstellung hat sich, wie man von dort schreibt, eines außerordentlich regen Reiches von Platz und Zern zu erfreuen und weilt schon jetzt ein bedeutendes finanzielles Erträgniß auf. Die auswärtigen Besucher sind geradezu überfluthet von dem reichen Bild odenburgischen Gewerbes. In der That lohnt schon allein die Kunsthalle, deren Katalog inzwischen von 500 auf 600 Nummern gestiegen ist, die Reise nach unserer fremdenartigen Gartenstadt, und der Besucher wird zufrieden und frohlich auf den im unbefannten Odenburger verlebten Tag zurückzublicken und sich vornehmen wie ein Glücklicher, der etwas Neues und Schönes entdeckt.

\* Ueber die Ermordung eines Polizeibieners berichtet die „Elb. Ztg.“: Am Abend des 15. August ging der Polizeibienner Pfeifer von Mandern nach dem zu seinem Amtsbezirk gehörigen, etwa 1/4 Meile entfernt gelegenen Dorfe Tintingen und bot dort in einer Wirthschaft gegen 10 1/2 Uhr Feierabend, worauf er sich gleich wieder entfernte. Am nächsten Morgen gegen 5 Uhr fand man seinen Leiche am Ausgange des Dries auf der Straße liegen. Der Kopf war beinahe vollständig vom Kumpfe getrennt und ist die That jedenfalls mit einer Sense, welche in der Nähe lag vorhand, verübt worden. Der Verdacht, die That vollbracht zu haben, fiel zugleich auf einen jungen Mann Namens Pech aus Mandern, der in der Wirthschaft sich befand und dem Polizeibienner Pfeifer auf dem Fuße gefolgt war, auch noch in derselben Nacht flüchtig wurde. Gestern gelang es der Gendarmerie aus Sauburg, denselben in Gisingeringen zu verhaften. Er soll — laut der „Zier. Ztg.“ — die That bereits eingestanden haben. Das Verbrechen ist ein Nachacht. Vor etwa 2 Jahren wurde der Pech auf Grund einer Anzeige des Polizeibienners Pfeifer wegen Schander Körperverletzung mit 14 Monaten Gefängniß bestraft und ist erst vor ungefähr 14 Tagen aus dem Gefängnisse entlassen worden.

\* München. Der Wirthschaftsbesitzer Andreas Freitag in Siebring, ein rüchlicher Mann mit einem wahren Sternnaden, wetete kürzlich im Wirthschaftsbesitzer mit einem Bauern, Namens Josef Stern, daß dessen Pferd nicht im Stande sei, ihn vom Plage wegzuziehen, wenn er sich innerhalb der offenen Thür mit Händen und Füßen gegen die Thürpfosten stemme. Als Preis wurde ein halber Eimer Wein stipulirt, und man machte sich sofort daran, die Wette auszufechten. Freitag legte sich einen Strich um den Nacken, und dieser wurde an das „Wagenrüttel“ an Pferdegeschirr befestigt. Beim ersten Male ritt der Strich. Man brachte einen stärkeren und der Kampf begann auf's Neue. Anfangs widerstand der Wirth eine Weile, als aber endlich das Pferd durch Feigheitsliebe angetrieben wurde, da stieß er plötzlich einen lauten Schrei

## Die Kaiserzusammenkunft in Kremfier.

Kremfier, 25. Aug. 1885.

H. P. Die Festlichkeiten in Kremfier haben gestern mit der Ankunft der österreichischen Herrschaften begonnen. Das Kaiserpaar, Kronprinz Rudolf und Erzherzog Karl Ludwig und Geolge trafen punkt 3 Uhr im Bahnhof ein, wo sie vom Grafen Zaasse und dem Statthalter Grafen Schönborn an der Spitze der Staats- und städtischen Behörden empfangen wurden. Der Bürgermeister Baron Wojakowitsch begrüßte den Monarchen mit einer deutschen und einer czechischen Ansprache. Das Kaiserpaar fuhr durch die festlich geschmückte Stadt und empfangen von den nicht eben wollenden Zubebrufen der Bevölkerung nach dem Schlosse, wo nach dem Empfang der Korporationen der Kaiser die Vereine und das Vauernbaderium am Schlossehofe vorüberzuführen ließ. Die etwa 1200 berittenen Kanaken in ihren malerischen Trachten und besonders ein in drei Wagen dargestellter hannösischer Hochzeitzug boten einen romantischen und festlichen Anblick. Der Monarch sprach sich über den Empfang sehr befriedigt aus. Das Schloß, in welchem die beiden Kaiserpaare für 52 Stunden residiren werden, ist großartig hergerichtet; es bietet auch historisches Interesse, denn hier tagte 1848 der Reichstag. Die Gemächer der russischen Majestäten zeichnen sich durch kunstvolle Pracht, die österreichischen durch elegante Einfachheit aus. Das Schloß ist eines der schönsten und größten in Europa. Im Park befinden sich Geotter, Moskiten, Wasserfälle, das Hochwald ist in starken Rubeln dafelbst vertreten. Die erzherzoglichen Gärten erblühen beim Empfang in der Uniform napoleonischer Grenadiere. Man sieht im Schlosse fast keine Truppen, aber trotzdem ist ein sehr wachamer, doch unauffälliger Sicherheitsdienst organisiert. Die „Wiener Abendpost“ schreibt anlässlich der heutigen Begegnung: „Die Wälder Oesterreichs begrüßen die Kaiserbegegnung in Kremfier mit aufrechter Freude und ungetheilter Genußnahme. Sie erblühen in derselben ein neues Unterpfand des Friedens und einen weiteren Beweis der herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen, welche die beiderseitigen Souveräne mit einander verbinden.“ Begrüßt von diesen sympathischen Wäldern haben die russischen Herrschaften heute früh 5 Uhr 10 Minuten die russisch-österreichische Grenze überschritten. Um die angegebene Zeit fuhr der Bahnzug mit den russischen Majestäten in den mit russischen, österreichischen und galizischen Landesfarben

geschmückten Bahnhof der österreichischen Grenzstation Szalowa ein, während das Militärkorps der dafelbst aufgestellten Ehrencompagnie die russische Nationalhymne intonirte. Kaiser Alexander trug ebenso wie der Großfürst Thronfolger und Großfürst Vladimir, österreichische Uniform.

Nach Besichtigung der Ehrencompagnie erfolgte die Vorstellung durch den Feldzeugmeister Baron Kamberg. Kaiser Alexander reichte den zur Begrüßung des Czaren an der Grenze erschienenen Herzog von Württemberg, Fürstin Windischgrätz und dem Statthalter Jaleski die Hand. Ebenso begrüßten der Großfürst Thronfolger und Großfürst Vladimir die anwesenden Generale und den Statthalter. Die Kaiserin verließ im Waggon. Nach viertelstündigem Aufenthalt wurde die Reise nach Kremfier fortgesetzt. Um 8 1/2 Uhr trat der kaiserliche Zug in Dierberg ein, wo die Herrschaften vom Landespräsidenten Marquis von Bacquehem und Namens des beabsichtigten Kaisers vom General der Kavallerie Grafen Brandenburg empfangen und begrüßt wurden. Kaiser Alexander verließ den Waggon und richtete einige Worte an die zur Begrüßung anwesenden Behörden. Der Landespräsident nahm im Hofzuge Platz, um die russischen Majestäten auf der Fahrt durch Schloffen zu geleiten. In Gullein, der letzten Station vor Kremfier, fand der erste Empfang des Czaren durch den Kaiser Franz Joseph statt. Der Bahnhof war für das Publikum abgesperrt; Biquets von Dragonern umstanden den ganzen Lauf des Bahnhofes, auf dessen Thüren ein Plakat des Inhalts angebracht ist, daß wegen Renovierungsarbeiten die Ausrüstung des Personengepädes von der Kremfierer Bahnhofshalle aus erfolgt. Der Perron war geschmackvoll dekoriert. Die Ankunft der beiden Kaiser in Gullein erfolgte um 11 1/2 Uhr; der Aufenthalt dauerte nur 9 Minuten. Der österreichische Kaiser war vom Kronprinzen Rudolf begleitet; Beide hatten russische Uniformen angelegt. Um 12 Uhr langte der Hofzug in Kremfier an. Die Begrüßung der Majestäten war eine sehr herrliche. Die Kaiserinnen und die beiden Kaiser wechselten wiederholt Küsse. In der ersten Equipage fuhr der Zar in österreichischer Oberstuniform mit dem Kaiser Franz Joseph, im zweiten Wagen die beiden Kaiserinnen. Dann folgten der Kronprinz mit der Großfürstin Marie, die Großfürstin Wladimir und Nikolaus, endlich Erzherzog Karl Ludwig mit dem Großfürsten Georg. Während die hohen Herrschaften, ohne die Stadt zu durchfahren, gleich durch den Park nach

dem Schlosse fuhr, begaben sich das Geolge und die Minister durch die Stadt in das Schloß. — Daß die Entree einen stark politischen Charakter trägt, beweist der große politische Apparat, der in Bewegung gesetzt ist und man ergeht sich in allerlei Kombinationen und Vermuthungen über die zu treffenden Abmachungen. Was man in Wien darüber denkt, wird der „Voss. Ztg.“ wie folgt mitgetheilt: „Vor Allem ist der Besuch des Czaren ein Gebot der Höflichkeit. Ferner dient die Kremfierer Zusammenkunft zur Stärkung und Pflege der Beziehungen beider Monarchen, um für künftige Fälle die Austragung schwieriger Fragen wesentlich zu erleichtern. Im österreichisch-deutschen Bündniß gibt es keinen Platz für einen Dritten, allein Anstand erweist sich nur wohlwollende Beurtheilung seiner äußeren Politik von beiden Staaten und hofft mit Recht von dieser Annäherung gute Erfolge. Es scheint, daß Anstand auch bezüglich seiner centralasiatischen Aspirationen sich des Wohlwollens Deutschlands und Oesterreichs vergewissern wollte und deshalb mag die auf der englischen Hofschicht vorherrschende Besorgniß geschwächt sein. Auch die Situation in Egypten wird erörtert werden, dagegen ist die Verhütung politischer Angelegenheiten von vornherein ausgeschlossen, ebenso wie es unbenutzbar erscheint, daß die Situation der galizischen Ruthenen auch nur erwähnt werde. Die Frage der definitiven Einverleibung Bosniens und der Herzegovina dürfte erörtert und russischerseits zustimmend beurtheilt werden, wogegen Oesterreich der berechtigten Einfühlnahme Russlands auf die Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel nicht entgegentritt. Siernach werden sich die Folgen der Kremfierer Begegnung nicht unmittelbar äußern, insofern bereitet sich anheingehend eine dauernde Verschönerung der Machtverhältnisse Europas durch die russische Annäherung an den deutsch-österreichischen Bund und eine weitere Isolirung Englands vor. Natürlich hindern diese Umstellungen mit großer Reserve aufzunehmen, denn sie beruhen eben in der Hauptsache auf Vermuthungen. — Der von den Hoftheater-Intendanten, Baron Hofmann am Montag Abend veranstalteten Soirée wohnten Graf Kalnoth, Graf Zaasse, Sektionschef von Szögényi, Votchscher Graf Wolkenstein, Statthalter Graf Schönborn, Freiherr von Kozca, Bürgermeister Wojakowitsch, mehrere Sopranvortragende, Offiziere, Künstler und etwa 40 Vertreter hervorragender inländischer und ausländischer Blätter bei.



# Nachmann & Koslowski

Halle a. S.

Special-Fabrikations-Geschäft für Damen- und Mädchen-Mäntel.  
Fabrik-Niederlage Schwarzer Costümstoffe in Wolle und Seide.

Schwarz Sammet. Schwarze Besatzstoffe.

Unser Geschäftslokal befindet sich

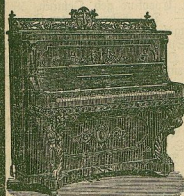
➔ **6 Leipzigerstrasse 6** ➔

vis-a-vis dem goldenen Löwen.

## JULIUS BLÜTHNER,

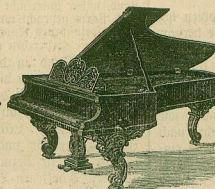
Königl. Sächs. Hof-  Pianoforte-Fabrik.

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.



1865 l. Preis . . Mersburg.  
1867 l. Preis . . Paris.  
(für Norddeutschland)  
1867 l. Preis . . Chemnitz.  
1870 l. Preis . . Cassel.  
1873 l. Preis . . Wien.  
(Ehrendiplom)  
1876 l. Preis . . Philadelphia.  
1878 l. Preis . . Puebla.

1880 l. Preis (Flügel) Sydney.  
1880 l. Preis (Piano) Sydney.  
1881 l. Preis (Flügel) Melbourne.  
1881 l. Preis (Piano) Melbourne.  
1883 l. Preis (Flügel) Amsterdam.  
(Ehrendiplom)  
1883 l. Preis (Piano) Amsterdam  
(Ehrendiplom).



Magazin in Halle a. S.: Gr. Ulrichstrasse 22.

Täglich frisch geschossene  
**Rebhühner**  
und K. Stütze  
empfehlen das Delikatessengeschäft  
**L. Struckmeier**  
5 Neuhäuser 5.

Pökelknochen, nur von jungen.  
guten Schweinen, empfiehlt  
**W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.**

Musikständer **Birnen**  
Bergamotten- im „Paradies.“  
5 Str. 50 Fig.

Gute  
**Regenschirme,**



garantirt dauerhaftes  
eigenes Fabrikat;  
Reparaturen jeder Art,  
ergebenst empfohlen.  
Anerkannt billigste Preise.

Schirmfabrik  
**Fritz Behrens,**  
45 grosse Ulrichstrasse 45.

Für getragene Kleidungsstücke, ge-  
tragene Winterüberzieher, gebrauchte  
Stiefeln u. s. w. zahlt stets die besten Preise  
**C. Buchholz,**  
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Gutes neues Gerstenstroh verkauft  
die Oekonomie Alter Markt 7.

**1 Dampfpreschmaschine**  
ist zum Lohndrusch anzuleihen.

Hefestanten belieben ihre Adressen sub  
**W. K. 39277** an **Rudolf Mosse,**  
Brüderstr. 6, einzuschicken.

## Engel & Vogel Nachf.,

**Niemeyerstr. 7-9,**

liefern zu den billigsten Sommerpreisen in Lowries und  
Fuhren franco Magazin:

**Briquettes, Presskohlensteine,  
Böhmische Salonkohlen,  
Steinkohlen, Stuben-Coaks,  
Grude-Coaks, Brennholz,  
Locomobilkohlen, Schmiedekohlen etc.**

Freyburger gelben **Roman-Cement**

offereiren billigst

**Klinkhardt & Schreiber.**

## Handwerker - Meister - Verein

ladet seine Mitglieder zu einer

**Gala - Vorstellung**

des **Circus Corthy-Althoff**

zum Freitag den 28. August ds. Js. Abends 8 Uhr gegen ermäßigten  
Entrée-Preis ein.

Billette sind nur bis Freitag Mittag 12 Uhr bei den Herren **Walter  
H. Weber, Barfüßerstr. 16,** Schneidermeister **C. Schmidt, Grafweg 21,**  
Schornsteinfegermeister **Fischer, Berggasse 1** und bei unserm Boten **Beschner,**  
Martinsgasse 21 zu haben.

Der Vorstand.



## Alkoholometer

und alle anderen Parameter für Mineralölle,  
Bier, Lauge, Säuren zc. empfiehlt in sorg-  
fältig gearbeiteter Waare am billigsten

**Otto Unbekannt**

Kleinfachmieden.

Pariser

**GUMMI-ARTIKEL**

a Dg. 1,50, 2, 3, 4, 6 u. 8 Mt.  
**Schuttschwämmchen** a Dg. 6,  
10 u. 12 Mt., verpackt franco  
**Leop. Gust. Mertius, Berlin, S. 14,**  
Stallschreiber-Str. 52.  
Preislisten gratis u. franco.

Auf einen Hypothekenbrief über

**4500 Mark**

werden für 6 Monat sofort

**1500 Mark**

zu leihen gesucht. Off. sub 34206  
an H. Gräfe, gr. Märkerstr. 7 erb.

## 500 Thaler

bei gleicher Sicherheit als 2. Hypothek sofort  
geleihen. Off. u. T. R. 10 i. d. Exp. d. Bl.

## Circus Corthy-Althoff

Halle a. S.,

auf dem Ausstellungsplatz.

Heute Mittwoch den 26. August 1885  
Abends 8 Uhr **Extra-Vorstellung.**  
Zum achten Male: Die lustigen  
**Heidelberger Studenten,** oder:  
**Eine Verlobung auf dem Lande.**  
Morgen Donnerstag den 27. Aug. 1885  
Abends 8 Uhr **Gala-Vorstellung.**  
Zum neunten Male: Die lustigen  
**Heidelberger Studenten,** oder:  
**Eine Verlobung auf dem Lande.**  
Auftreten der berühmtesten Reitkünst-  
lerin Europa's **Miss Ella** als Sodey.  
Vorführten und Meiten bestreifter  
Freiheits-, Spring- und Schulperde  
unseres Maritales, sowie Auftreten  
der hervorragendsten Kunstspezialitäten,  
Damen u. Herren in ihren Brauere-  
leistungen. Alles Uebrige durch Zettel  
und Programme.

Hochachtungsvoll

**Corthy-Althoff, Direktoren.**

## St. Ulrich-Kirchen-Verein.

Donnerstag den 27. August Abends  
8 Uhr **Kohl's Restaurant**  
**Monatsversammlung.**

Gäste, auch aus anderen Gemeinden, sind  
tets willkommen.

Der Vorstand:

**H. Bonstedt, Hering, Wächtler.**

Für den redaktionellen und Inhaltstheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Bild'ige Buchdrucker (St. Klieschmann) in Halle.

Siehezu Beilage.